



Landwirtschaftliche Immobilie geerbt – was tun damit?

Bei einigen landwirtschaftlichen Betrieben haben die Nachkommen kein Interesse,



den Hof, die Fläche oder den Wald zu übernehmen. Sie arbeiten auswärts oder studieren und kommen dann nicht mehr auf den elterlichen Hof zurück, wodurch die Nachkommen sich gezwungen sehen, den elterlichen Betrieb oder die Flächen zu verkaufen.

Mit dem Erlös kann man sich dann zum Beispiel einen lang gehegten Herzenswunsch erfüllen oder das Geld in andere Projekte und Wertanlagen reinvestieren.

Hans Berger, Geschäftsführer AWZ-Agrarimmobilien: „Bei mehreren Erben ist es oftmals der Fall, dass ein Erbe die anderen nicht auszahlen kann oder will. Aus diesen Gründen raten wir, sich an die Firma AWZ-Agrarimmobilien zu wenden, die mit diesem Thema sehr gut vertraut ist“. Seit vielen Jahren vermittelt das Unternehmen erfolgreich Ackerland, Grünland, Wälder, Bauernsacherl und ganze Landwirtschaften. Größter Wert wird dabei auf den persönlichen Kontakt gelegt. Die engagierten AWZ-Agrarimmobilienberater gehen auf die Wünsche der Kunden ein und suchen anschließend optimal darauf abgestimmte Lösungen.

AWZ Immo-Invest GmbH & Co KG
Landstraße 3, 4615 Holzhausen
Tel.: 0664/898 4000
Mail: office@awz.at
www.Agrarimmobilien.at

WERBUNG



„Förderungen ab 100 Hektar reduzieren“

Rund um die Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 spricht sich der frühere EU-Agrarkommissar Franz Fischler laut Agra Europe für eine „spürbare Degression“ der Direktzahlungen in der Ersten Säule ab etwa 100 Hektar aus. „Wenn man die Zahlungen – was ja häufig getan wird – mit der sozialen Absicherung der Landwirte begründet, ergibt es aus meiner Sicht keinen Sinn, einem Betrieb mit 1.000 Hektar denselben Betrag für jeden Hektar zu zahlen wie einem Kleinbetrieb“, erklärte Österreichs Ex-Landwirtschaftsminister. Indes könnte die Aufnahme der Bodenbewirtschaftung in den Europäischen Emissionshandel zu einem guten Geschäft für die Landwirte werden. Mit Humusaufbau und CO₂-Zertifikatehandel könnten viele Bauern nahezu denselben Geldbetrag je Hektar erhalten wie derzeit aus den Direktzahlungen. Sinnvoll sei auch ein Ausbau der Unterstützung von Ernteversicherungen gegen Klima- und Unwetterschäden.



BRUNNENBOHR
GMBH

BRUNNENBOHRUNGEN

Brunnenbohrungen,
Erdwärmebohrungen, Quellfassungen, Brunnensanierungen,
mit Wasserfundgarantie
Tel.: 0664/410 69 77
www.brunnenbohr.at

Noch nicht das letzte Wort ...

Die EU-Kommission hat ihre Vorstellungen über das mehrjährige EU-Budget 2021–2027 präsentiert. Haushaltskommissar Günther Oettinger will den EU-Agrarhaushalt wie vorab angekündigt um bis zu sechs Prozent kürzen. In Österreichs Landwirtschaft fließen aktuell aus Brüssel rund 1,36 Mrd. Euro als Direktzahlungen an die Bauern und in die ländliche Entwicklung. „Das sind unverzichtbare Mittel. Hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen“, erklärte Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger. Wobei Österreichs VP/FP-Koalitionsregierung den Landwirten ohnehin bereits versprochen hat, allfällige Einbußen beim EU-Agrarfördergeld national auszugleichen.



Tägliches Gift

Johann Zaller, Professor an der Universität für Bodenkultur Wien, hat die Wirkung vieler Pestizide untersucht und nun darüber ein Buch mit dem provokanten Titel „Unser tägliches Gift“ veröffentlicht. In einem Gespräch mit der Zeitung „Falter“ trat er jüngst dafür ein: „Spritzmittel gehören verboten.“ Zallers Begründung: Jedes Jahr werden allein in Österreich 12.900 Tonnen Pflanzenschutzmittel ausgebracht. Gefährlich sei vor allem das Zusammenwirken vieler verschiedener Wirkstoffe. „Darüber weiß man gar nichts. Pestizide wirken toxisch, dazu kommen hormonelle Wirkungen.“ In Dänemark etwa sei nachgewiesen worden, dass Gärtnerinnen, die mit Pestiziden gearbeitet haben, signifikant mehr Probleme hatten, schwanger zu werden. Auch die abnehmende Spermienquali-

tät und damit die Fertilität der Landwirte leide nach der Arbeit mit Spritzmitteln. Zudem hätten Landwirte höhere Krebsraten als andere Berufsgruppen, so Zaller, der auch die Erforschung von Pestizid-Wirkung nur unter Standardbedingungen kritisiert. Der Agrarwissenschaftler ist überzeugt: „Wenn man die Kostenwahrheit ehrlich rechnen würde, so wären Bioprodukte wohl günstiger.“

Unser tägliches Gift: Pestizide – die unterschätzte Gefahr, von Johann Zaller, Deuticke Verlag, 240 Seiten, 20,60 Euro. ISBN 978-3-552-06367-9



Praxis rund um Mähdrusch

In der Bildungswerkstatt Mold findet am 29. Mai wieder ein Kurs zum Thema Mähdrusch-Technik statt. Neben aktueller Maschinen-Technik erläutert Agrar-Trainer Klaus Semmler Praxiserfahrungen mit verschiedenen Drusch- und Abscheidesystemen, Einstellautomatiken und Praxisparameter, die Einstellungen bei schwierigen Ernteverhältnissen und gibt Tipps zur Reduzierung von Stillstandzeiten durch Bedienung und Wartung sowie Mähdruschkosten und Ernte-Logistik. Beginn ist um 8.30 Uhr, Ende um 18 Uhr. Kursbeitrag: 160 Euro pro Person inkl. umfangreiche Trainingsunterlagen, Kornverlustblatt. Bitte bei der Anmeldung Mähdrusch-Technik und SW-Breite bekanntgeben. Anmeldung bis spätestens 18. Mai unter 05 0259-29500.



Fotos: © SEA, Twitter (Elisabeth Köstinger), Deuticke Verlag, BMW